

Die Naturgeschichte des Volkes

als Grundlage

einer deutschen Social-Politik.

Von

W. S. Nischl.

Zweiter Band.

Die bürgerliche Gesellschaft.

Dritte Auflage.

Stuttgart und Augsburg.

J. G. Cotta'scher Verlag.

1855.

Die bürgerliche Gesellschaft.

Von

W. S. Niehl.

Dritte Auflage.



Stuttgart und Augsburg.

J. G. Cotta'scher Verlag.

1855.

V o r w o r t.

In dem Vorwort zur ersten Auflage dieses Buches schrieb ich vor zwei Jahren Folgendes:

„Das vorliegende Buch ist nicht in Einem Zuge geschrieben worden, sondern in sehr allmählichem Wachsthum entstanden. Der Leser wird die Mängel einer solchen Entstehungsart, vielleicht auch einige Vorzüge derselben, dem Werke vorweg auf die Stirn geschrieben finden. Aber lieber wollten wir, daß das Ganze etwas allzu wildwüchsig erscheine, als einer äußerlich systematischeren Haltung die individuelle Farbe der einzelnen Abschnitte zum Opfer bringen.

„Ueber die Folgerungen und Beweisführungen des Verfassers wird sich das Urtheil je nach den Parteistellungen sehr verschiedenartig gestalten. Aber in zwei Punkten wenigstens wünscht er auch bei den principiellen Gegnern Anerkennung zu finden: in der treuen und liebevollen Hingabe, mit welcher er in die Erkenntniß des deutschen Volkslebens einzubringen gestrebt, und in der Unabhängigkeit seiner Ueberzeugung, kraft deren er das von ihm für wahr Erkannte überall offen ausgesprochen hat, obgleich er recht gut weiß, daß seine Ansichten nirgends ganz in die bestimmten Formen der herrschenden Parteigruppen passen, und daß in diesem Buche einer jeden Partei gar vieles wider den Strich gehen wird.“

Ich habe diesen Worten nur wenig hinzuzufügen. Diese zweite Auflage erscheint in vielen Partien erweitert und hoffentlich auch verbessert. Wesentliche Aenderungen sind in dem Abschnitte vom „vierten Stande“ eingetreten. Durch die schärfer durchdachte Bestimmung seines Begriffes, die ich S. 268 ff. neu eingefügt habe, bin ich mehrfach gezwungen worden, auch meine daraus abgeleiteten Schlußfolgerungen umzubilden. Ich glaube, daß diese neue logischere Fassung noch mehr Widerspruch finden wird als die frühere; ich fand aber bei reiflichster Prüfung, daß es entweder gar keinen socialen vierten Stand gibt, oder daß derselbe eben dieser Stand der gesellschaftlichen Verneinung ist, wie ich ihn hier geschildert habe. Die für den Nationalökonomien so wichtige Berufsgruppe der Lohnarbeiter, der „eigentlichen Arbeiter,“ die man wohl auch den vierten Stand nennt, ragt nur mit einzelnen Theilen in den hier gezeichneten socialen vierten Stand herein; einen nothwendigen Bestandtheil bildet sie nicht; am allerwenigsten aber ist sie ein und dasselbe mit diesem vierten Stand.

Den Schlüssel zum Verständniß dessen, was ich sociale Politik nenne, glaube ich in dem einleitenden Bande von „Land und Leuten“ niedergelegt zu haben. Einer weiteren Vorrede bin ich dadurch überhoben. Weitere Ausführungen nach einer anderen Seite hin habe ich in den beiden größeren „socialpolitischen Studien“ gegeben, die in der „Deutschen Vierteljahrsschrift“ von 1852 und 1853 unter dem Titel: „die Frauen“ und „die Sitte des Hauses“ erschienen sind. So Gott will, soll aus diesen Aufsätzen später einmal ein Buch über „die Familien“ werden als Gegenstück zu den vorliegenden naturgeschichtlichen Untersuchungen über die bürgerliche Gesellschaft.